

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 14 (1953)

Heft: 3-4

Artikel: Beiträge zur Ermittlung der Architekten der barocken Kirchen- und
Klosterbauten in St. Gallen und Fischingen

Autor: Knoepfli, Albert / Boerlin, Paul-Henry

Kapitel: Vorbemerkung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zur Ermittlung der Architekten der barocken Kirchen- und Klosterbauten in St. Gallen und Fischingen

Von ALBERT KNOEPFLI und PAUL-HENRY BOERLIN

(TAFELN 76-97)

Vorbemerkung

Thema und Anlage dieser Arbeit sowie die Beteiligung zweier Autoren bedürfen einer kurzen Erläuterung. In der Projektierungs- und Baugeschichte der Kathedrale St. Gallen und der Kirchen- und Klostergebäude von Fischingen tauchen eine Reihe derselben Namen auf: Caspar Moosbrugger, Johannes Rueff, Kaspar Bagnato und Johann Michael Beer von Bildstein. Die Arbeiten an den «Kunstdenkmälern des Kantons Thurgau» einerseits und die Erforschung der St.-Galler Kathedrale andererseits haben ihre Autoren zwangsläufig zur Lösung von Problemketten zusammenführen müssen. Aus dem, wie wir glauben, fruchtbaren Austausch der Ergebnisse erwuchs vorliegende Publikation. Das Nebeneinanderstellen des Forschungsmaterials ermöglichte eine sozusagen stereoskopische Schau der Dinge. Die für St. Gallen sichergestellten Resultate eröffneten Wege zur Klärung der Fischinger Baugeschichte, und umgekehrt war es möglich, von der für Fischingen erarbeiteten Schau aus einige Lücken im Bild der St.-Galler Kunstgeschichte auszufüllen. Wesentlich erwies sich vor allem ein um 1750 entstandener Riss des Klosters Fischingen von der Hand J.M. Beers. Wie weit die Kreise zu ziehen waren, um besonders das Wirken Beers von Bildstein etwas präziser als bisher zu erfassen, wird sich aus der Lektüre ergeben.

Methodisch war es uns nicht darum zu tun, um jeden Preis mit unumstösslichen und auf den Schein hin sensationellen Ergebnissen zu prunken, sondern eher darum, das stark Komplexe barocker Bauvorgänge an zwei Beispielen darzustellen. Für Fischingen haben wir den Bau der Kirche 1684-1687 und der Idda-Kapelle 1704-1708 mit in die Betrachtung hineingezogen, nicht nur weil Moosbruggers Name in Verbindung damit genannt werden musste, sondern weil sich der Klosterbau und die Kirchenerweiterung von 1753-1765 – stärker als man glauben möchte – von den bestehenden sakralen Bauten als abhängig erweist. Ausserdem ergibt die grössere Zeitspanne ein einprägsameres und zugleich getreueres Bild des Baubetriebes. Schliesslich bestrebten wir uns, weder die schriftlichen Quellen noch die stilistische Erschliessung nach Plänen und nach dem ausgeführten Bau einseitig heranzuziehen, sondern beide Möglichkeiten der Forschung in engster Verzahnung zu berücksichtigen.